
Durch das Friaul nach Slowenien und Venetien

Radreise vom 24.9 bis 5.10.2009

TeilnehmerInnen:

Tagwerk Oekoservice GmbH	Siemensstr. 2, 84405 Dorfen 08081 93 79 56, oekoservice@tagwerk.net, www.tagwerk.info

Der Ablauf unserer Reise

Um die Reise für alle Teilnehmer zu einem angenehmen und eindrucksvollen Erlebnis zu machen, gibt es ein paar einfache Regeln:

- Jede/r nimmt in eigener Verantwortung teil.
- Dazu gehört vor allem das Verhalten im Verkehr (Vorsicht/ Rücksicht, Tragen von Helm und Handschuhen), aber auch die Gesundheitsvorsorge (Krankenversicherungskarte, ggf. Medikamente mitnehmen), passende Kleidung (Sonne, Regen, Kälte, Städte), ausreichende körperliche Verfassung (unsere Tagesetappen liegen bei 50 bis 90 km, manchmal hügelig)
- Jeder Teilnehmer transportiert sein Gepäck - es gibt keinen Begleitbus.
- Wir brechen in der Regel um 8:30 Uhr mit dem Rad auf.
- Für Essen und Trinken tagsüber sorgt jeder selbst. Wir finden am Vormittag eine passende Stelle zum Einkaufen. Abends suchen wir uns ein Gasthaus für das gemeinsame Abendessen.
- Die Übernachtung ist in angenehmen Hotels oder bei Agriturismo vorgesehen, in Zweibettzimmern. Einzelzimmer werden auf Wunsch und nach Möglichkeit organisiert, Mehrkosten trägt ggf. der Teilnehmer.
- Die Reiseroute wählt der Tourenleiter aus, Anregungen der Teilnehmer sind willkommen.
- Für gute Laune ist jede/r selbst zuständig. Jede/r macht einen Teil der Stimmung aus.
- Für das Wetter ist ausschließlich Petrus verantwortlich.
- Leistungen von TAGWERK: Anreise nach Villach und Heimreise von Padova, 10 Übernachtungen mit Frühstück, Zugfahrt unterwegs, 3x Fähre, Reisebegleitung.
- Bei der Abreise in München erhält jeder Teilnehmer ein Heftl mit dieser Tourenbeschreibung und allen wichtigen Adressen.

Nicht vergessen :

- Sonnenkrem, Sonnenschutz für die Lippen, Sonnenhut, Sonnenbrille, Handschuhe, Hemden mit langen Ärmeln, lange Hose, Pullover/ Vliesjacke, Anorak/ Regenschutz, Badesachen. Waschmittel für Bekleidung.
- Ausser Radkleidung bitte auch leichte Stadtkleidung und -schuhe mitnehmen, für Stadtbummel, Besichtigungen, abends in Restaurants.
- Reparaturwerkzeug haben wir dabei. Vor der Fahrt die Reifen, Bremsen, Schaltung, Beleuchtung nachsehen / richten (lassen). Wir sind über 600 km unterwegs.
- Mitnehmen: 1 neuen Schlauch, passende Luftpumpe, Bremskabel.
- Geld, Ausweis, Krankenversichertenkarte.

Karten, Führer, Literatur

- Wir haben gute Karten für die ganze Strecke und Reiseführer dabei.
- Weitere Informationen sind willkommen.

9 Reisende haben sich angemeldet, die meisten Vorbereitungen sind getroffen - freuen wir uns auf erlebnisreiche Tage.

Die einzelnen Tage

Donnerstag, 24.9. von München mit dem Bus nach Villach, per Rad nach Tarvisio 35 km

Vorgesehen war: 8:27 Abfahrt von München HBF Gleis 12, über Salzburg und Bad Gastein, durch das Drautal nach Villach, Ankunft 12:43.

Aber: Da es an unserem Reisetag auf der Bahnstrecke in Österreich Schienenersatzverkehr gibt, werden wir am **Ostbahnhof München** in einen Tagwerk-Bus einsteigen, der uns und unsere Räder nach Villach bringt. Neuer Treffpunkt daher: um 8 Uhr bei Fa. Dynamo in der Haagerstr. 11, gleich hinter dem Ostbahnhof. Bald nach Mittag sollten wir Villach erreichen.

Von Villach (auf 600m Seehöhe) radeln wir auf einem Radweg an der Gail leicht ansteigend nach Arnoldstein und über die italienische Grenze bis nach Tarvisio (auf 820m).

Hotel Spartiacque, Camporosso, Via Valcanale 12
+39 0428 63290



Freitag, 25.9. von Tarvisio nach Venzone 65 km

Heute können wir zwischen zwei Routen wählen, entweder: durch das Val Canale hinaus zum Tagliamento, oder: durch ein Seitental zum früheren Bergwerksort Raibl / Predil, am blauen Predilsee entlang, danach ansteigend auf 1190 m Höhe, schöne Abfahrt bis Chiusaforte (380m), von dort weiter wie auf der anderen Route. Beide Strecken sind gleich weit. Abends erreichen wir das mittelalterliche Venzone, nach dem Erdbeben von 1976 eindrucksvoll wieder aufgebaut.

Hotel in Venzone: Locanda al Municipio,
0039 0432 985801



Samstag, 26.9. von Venzone über S. Daniele nach Cividale 75 km

Möglichst keine Verspätung beim Aufbruch, denn wir haben einen langen Tag vor uns.

Am breiten Flußlauf des Tagliamento entlang erreichen wir die Ebene des Friaul. Mittags in San Daniele, berühmt für seinen Schinken, aber auch sonst eine sehenswerte Stadt, nach dem Erdbeben wiederaufgebaut. Nachmittags auf abwechslungsreicher Strecke vor den Bergen bis in die frühere Langobardenhauptstadt Cividale. Hier bleiben wir zwei Nächte.

Agriturismo Ai Casali, Cividale, Via Guspergo, 17
+39 0432 701498, www.aicasali.it
cell +39 347 134 6611
auf der Strecke: Agriturismo Gabry, Caporiacco, 0039 0432 889057,
www.agriturismogabry.it, aber: festa fino alle 2 di mattina



Sonntag, 27.9. Ausflug von Cividale aus 30 - 60 km

Durch das ruhige Tal des Natisone nach Slowenien, in Kobarid Museum über die Kämpfe im Ersten Weltkrieg, oder nach Castelmonte (auf 600m Höhe). Langobardenmuseum in Cividale.

Übernachtung wieder bei Casali

Montag, 28.9. von Cividale durch das Collio-Gebiet nach S. Floriano 40 km

Auf kleinen Straßen in das Weinbaugebiet des Collio, die Weinlese hat schon begonnen. Über das „österreichische“ Cormons oder über Smartno, den Hauptort des Collio in Slowenien auf den Hügel von San Floriano.

Übernachtung im Agriturismo
Stekar, Località Valerisce,
34070 San Floriano del Cóllo
0039 0481 884066
cell 0039 333 8408184
3 km von S.Floriano

Die Trattoria di Pintar Danica, 0039 0481 884035 hat leider (Mo und Do) geschlossen

Auch sehr schön, 2 km unterhalb San Floriano: Ristorante Vogric (Di und Mi geschlossen, +39 0481 884095, vogric.it, haben auch Zimmer)

Dienstag, 29.9. von Gorizia nach Triest 60 km

Abfahrt von San Floriano zum Denkmal von Oslavio für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs und in die Grenzstadt Gorizia. Von dort über das schön angelegte Gradisca d'Isonzo und durch den Karst Richtung Triest.

bei Triest: Gasthaus Milic dal 1883, 0039 040 327330

Mittwoch, 30.9. in Triest 30 km

Mit dem Bus hinunter in die Stadt, Rundgang, freie Zeit, abends mit der Trambahn hinauf nach Opicina, der letzte Bus bringt uns zurück nach Borgo Grotta.

Donnerstag, 1.10. von Triest nach Grado

60 km

Wir verlassen Triest auf der Küstenpromenade zum malerischen Habsburgerschloß von Miramare, weiter an der Küste nach Duino, gastfreundlicher Sitz des Hauses Thurn und Taxis (Rilke u.a.). Durch die Küstenebene und Lagunenlandschaft auf die Halbinsel von Grado, schöner Fischer- und Badeort.

In Grado: Hotel Città di Trieste, 0039 0431 83571

APT Informazioni Grado 0431 877 111

Ein anderes Mal: Hotel Marea, gleich hinter der Diga, oder auch das Bio-Hotel

Freitag, 2.10. von Grado nach Aquileia und Jesolo

45 (65) km

Über einen Damm durch die Lagune zurück aufs Festland und nach Aquileia, gegründet von den Römern, im frühen Mittelalter lange Zeit Bischofssitz und kulturelles Zentrum des Friaul. Romanische Basilika mit schönen Mosaiken. Noch 10 km bis Cervignano, dort steigen wir bis Santo Stino oder San Donà in den Zug (ab 12:19, 13:19 etc, 50 min, es gibt keine brauchbaren Radstrecke), weiter mit dem Rad zurück zur Küste (nach Caorle oder Jesolo). Vielleicht geht ja noch ein Bad.

Hotel Margherita, Jesolo Lido
0039 0421 371 018



Samstag, 3.10. an Venedig vorbei nach Chioggia

50 km

Weiter an der Badeküste entlang zur Punta Sabbioni vor Venedig, an der Strecke nochmal österreichische Befestigungen, Forte Vecchio u.a. Fähre zum Lido (auf Wunsch Abstecher nach Venedig). Wir rasten an der Lagune und fahren dann über die ganze Länge der Lido-Insel, setzen über nach Pellestrina, eine schöne, etwas melancholische Insel, Fischerei und Werft, 13 km lang begleiten uns die Murazzi, eine Schutzmauer aus dem 18. Jhdt, die Goethe schon bewundert hat. Nochmal Übersetzen nach Chioggia, lebhafter Fischereihafen, Möven, Pizza, Fisch – das „Kleine Venedig“.

Soggiorno Acqua Rio

Calle Duse 986, tel 0039 041 405603



Sonntag, 4.10. von Chioggia nach Padova, dann Zug

60 km

Letzte Etappe an Lagunen entlang, später streckenweise am Brenta-Kanal in die Unistadt Padova, mit ihrer schönen Innenstadt. Dort steigen wir in den Nachtzug nach München.

Nachtzug nach München

City Night Line ab Padova 23:28, an München 6:30, am Sonntag
nachts nur noch Restplätze im Liegewagen

Montag, 5.10. morgens zurück in München.

Notizen nach der Reise

24.9. im Dunkeln aufgestanden, letzte Gepäckteile zusammengesucht, kurzes Frühstück mit Christa, ein paar emails müssen noch raus, dann radeln wir am nebligen Daglfinger Acker entlang, frühe Schulkinder am Bahnübergang, über den neu angelegten Vogelweideplatz zu Dynamo. Da stehen schon Anne und Inge, nacheinander kommen auch die anderen an, Abschied von Sigrun, Karin und Helmut. Robert ist mit dem Tagwerkbuss bereit, eine Scheibe geht zu Bruch. Acht Reisende passen in den Bus, Uta fährt ohne Rad mit der Bahn nach Villach. Über den Walsberg und nach einer sonnigen Rast vor dem Tauerntunnel hinüber ins Drautal. Um ein Uhr erreichen wir das sonnige Villach und den Bahnhof. Auch Robert's Gepäck wird mit ausgeladen. Alle neun radeln los, über die Drau und durch Villach zum Gailradweg, flußaufwärts, bald gibt es einen ersten Platten. Schöner Ortskern von Arnoldstein, der noch an die Knappzeit erinnert; leider gibt es hier für uns keinen Kaffee; den finden wir dann mit reichhaltigem Kuchen und Eisportionen an der Durchgangsstraße. Danach steigt der Weg an zur Grenze, verlassene Gebäude am Straßenrand. Tarvisio zeigt sich heute belebt, im Abendlicht geht es noch weiter aufwärts bis zur Wasserscheide in Camporosso, Dolomitenberge leuchten, das Hotel Spartiacque abseits der Durchgangsstraße scheint OK, aber nicht besonders freundlich, angenehmes Abendessen (37 km).

25.9. Auf dem Rückweg nach Tarvisio finden wir ein Stück von dem beschriebenen Radweg auf der Trasse der alten Pontebana-Bahn, schön, aber nicht leicht zu finden und auch schon bald wieder zu Ende. Die Abzweigung der Straße zum Predilpass liegt auf 730 m Höhe, 22 km geht es nun hinauf zur Passhöhe Sella Nevea auf 1190 m Höhe - die einzige etwas alpine Etappe unserer Reise. Frischer Morgen, nur wenig Verkehr, Porphyrböcke im Bachbett. Vor Predil / Raibl (berühmt in der Geologie) Bergwerkshalden, nicht mehr in Betrieb, ein verlassener Ort. Am Wegrand gestapelt: Kanonen und Kriegsmaterial aus dem ersten Weltkrieg. Beim Predilsee ein etwas wüstes Café, die Straße zum Predilpass zweigt ab, auf unserer Strecke wird es noch ruhiger, durch Buchenwald vier Kehren bis zum Pass. Über uns Dolomitenberge, unser Weg führt nach Westen hinaus in ein tief eingeschnittenes Waldtal. Bei der Rast auf einer Wiese werden vor der Abfahrt noch Fahrräder eingestellt, es gibt letzte Ratschläge über das Bremsen am steilen Weg, dann geht es eindrucksvoll in Kehren und Tunnels hinunter. Abzweigung zu den einzelnen Häusern von Stretti am Sonnenhang, über ein schönes Sträßchen; im Tal der türkisfarbene Bach auf weißem Kies, es fehlt uns nur die Brotzeit für eine Rast. So rollen wir hinaus bis Chiusaforte auf 300 m, der Alimentari freut sich über das Geschäft vor der Mittagspause. Rast unter der Kirche, Inge's gute Karte gibt Hinweise auf weitere Nebenstraßen - die nehmen wir dann auch. Es folgen mehrere kleine Anstiege, Ausblick auf das weite Flußbett, Füße in den Gumpen eines Seitenbachs. Nach Moggio geht es nochmal auf einen Seitenweg, der uns mit Schotter und Tunnels bis vor Amaro führt. Jörg leuchtet im stockdunklen Tunnel mit seinem „Rücklicht-Ausleger“, vorbildlich ! Wir holen eine nette Radlerin ein, die uns den weiteren Weg erklärt - etwas Umweg Richtung Tolmezzo, ein Amaro in Cagnazzo, noch eine Furt durch ein Flußbett, aber dann stoßen wir überraschend auf einen nagelneuen Radweg, angelegt mit allen Schikanen, am Fuß des Monte Simeone entlang. Blick auf das Tagliamentotal, über die Brücke und durch das Stadttor geht's auf den Platz von Venzone. Die nette Wirtin Giordana hat nur knapp ausreichend Zimmer, ist aber sehr um uns bemüht. An der Bar und danach Abendessen im Hof der Locanda (84km).

26.9. Samstag, ein erster Caffé am Platz vor dem Municipio, Kleinstadtleben an der Bar, auch der neue Cinquecento paßt gut zu italienischen Städten. Helles Licht im neu aufgebauten Dom, Aufbruch mit den Rädern über die Tagliamentobrücke unter dem Monte Simeone nach Süden, ohne Umwege nach San Daniele, Edeltourismus mit Golfhotel und Porschetreffen. Wir finden einen schönen Park auf der Höhe des Hügels, Bänke, Wasser, Blick ins Land, Gisela kauft gute Trauben. Abfahrt nach Osten Richtung

Fagagna, die richtige Abzweigung führt weiter nach Colloredo, viel Mais und Sojaanbau für die Schweinezucht, manchmal eindringlicher Duft. In Colloredo Stop unter der Burgruine, Jörg erklärt uns verschiedene Arten von Sonnenuhren. Gegenwind nach Tricesimo, Café und Musik unter Glyzinien. Castelmonte über Cividale ist schon zu sehen, ruhige Straßen. In der Altstadt von Cividale Wochenendtreiben. Bei unserem Agriturismo ist heuer der Pool schon abgedeckt, wir sind später dran als voriges Jahr. Abendessen in San Guarzo, diesmal auch drinnen, laute Kinder und gutes Essen, Heimfahrt im Dunklen, Vorsicht auf dem Kiesweg ! (ca. 80 km).

27.9. Sonntag, Starengesang, Jörg fährt nach Hause (aus persönlichen Gründen), in Deutschland Bundestagswahlen. Ohne Gepäck ins Natisone-Tal, Zinnien und Asten vor den Bauernhäusern, im Schatten kühl, Sonntagsausflügler, in Slowenien bäuerliche Dörfer unter kahlen Bergen, eine Platanenallee führt nach Kobarid / Karfreit. Im Museum ein neuer gut gemachter Film. Hemingway war erst 19, als er von hier berichtete und geprägt wurde (Farewell to the arms). Unterhaltung mit dem Museumswärter, danach Mittagsrast an der Soca bei den Kanuten mit Palatschinken und Apfelsaft. Alpenveilchen wachsen an den trockenen sonnigen Hängen über dem Fluß, erfrischendes Fußbad. Rückfahrt steil hinauf nach Livek (690 m) und ohne Verkehr über eine grüne Grenze hinunter ins Natisonetal, die Gruppe fährt auf dem Hinweg zurück. Abends leuchtet der Aperol Spritz auch in unseren Gläsern, auf dem schönen Platz von Cividale. In der Trattoria Al Campanile gleich neben dem Dom alte Damen mit viel Appetit, das Essen geht so. Heimfahrt im Dunklen, die Wahlen sind nicht gut ausgegangen (ca. 70 km).

28.9. Montag, frühe Sonne auf der Wiese vor dem Haus, nochmal Frühstück mit Toastbrot und Ananasjoghurt, aber guter Kaffee. Um 9 Uhr radeln wir durch Gubana-Duft in die Stadt. Im Langobardenmuseum Grabfunde aus der Umgebung, ein großer Sarkophag, der unter dem Hauptplatz ausgegraben wurde, die anderen erkunden die Unterstadt, mit der Teufelsbrücke überm tief liegenden türkisfarbenen Natisone, den langobardischen „Kerker“ am Ufer, einen Klosterhof und das älteste Haus der Stadt. Um 11 h geht's los nach Süden, wir treffen auf eine große Gruppe von Rotalis-Radlern, später auch auf amerikanische Genußradler und nähern uns also der touristischen Destination Collio. Am Weg ein Gedenkstein für den Campionissimo Fausto Coppi. Ruhige Weindörfer in der Sonne, hügelige Strecke, wir wechseln nach Slowenien, Rast neben Kaki-Bäumen. Dann heißt es steigen, hinauf zu dem Wehrdorf Smartno mit seiner weithin leuchtenden Kirche, schmale Wege im Dorf, das Wirtshaus hat nur tageweise geöffnet, heute nicht. Weiter Blick über die Weinhügel hinweg, im Süden liegt schon unser Ziel San Floriano. Rast an der Mauer von Hum. Auch Danica hat am Montag geschlossen, im Wirtsgarten der Baronessa viele Kastanien und eine schöne Aussicht, die Feigen an „unserem“ Baum sind heuer schon getrocknet. Abfahrt nach Valerisce, beim Gasthaus Vogric wird uns ein Kaffee angeboten, von da nur noch kurz hinauf zum Agriturismo Stekar, allein auf einer Höhe gelegen, alter Hund und schöne Wiese, eine Inschrift erinnert an einen Stekar, der wohl nach Buchenwald deportiert wurde. Sonnenuntergang unter Eichen. Abends bei Vogric auf der Terrasse, mit Gnocchi alla Zucca, sehr gehaltvoll, guter Tocai, ein friedlicher Ort. Stille Nacht unter den Sternen, ein Käuzchen (ca 40 km).

Dienstag, 29.9. starker Kaffee von der Tochter des Hauses, wir nehmen Abschied von diesem schönen Ort, zum Singen fehlt die Stimme(ung). Lassen den Anstieg nach San Floriano und das Denkmal von Oslavio diesmal aus, Spuren von Wildschweinen am Weg, wir rollen nach Gorizia hinunter („L'Italia nacque sulle rive del Tevere e rinacque sull'Isonzo“). Auch dieses Jahr finden wir Straßen und Plätze im Bau, viel Geld wird in ein schönes Pflaster investiert. In der Markthalle gibt es Merlot-Trauben, dann hinaus nach Savagno. Ein alter Meccanico richtet Christa's Schaltung ganz einfach. Beim Sportplatz rechts abbiegen und auf einer schmalen Brücke über den Isonzo gelangen wir nach Gradisca – mit aufgerissenen Straßen auf dem Weg zu einer hübschen Puppenstube für Touristen. Rast im Park, dann ist es nicht mehr weit zu den heroischen Sprüchen von Redipuglia, tausendmal „PRESENTE“. Im Karst führt uns ein Patriot durch die Dolinen der Bersaglieri. Auf Schotterwegen nach Doberdò, auch heuer ist kein Lago und keine Trattoria zu finden, also Rast im Garten einer geschlossenen Wirtschaft, Wasser bei den Pferden. Nach Slovenien, viele kleine Anstiege, Herbstfarben im Karst, ein später Kaffee in Rupinpiccolo. Hotel Milic besser als erinnert. Beim Höhleneingang Milic's funktionaler Neubau, mit fleißigem Service. Welcher Planet steht neben dem Mond? (ca 70 km).

30.9. Frühstück im Neubau, Gisela besucht die Grotta Gigante. Mit einem Tagesticket für 3.50 nehmen wir den Bus nach Triest hinunter. Auf der Piazza Unità Spuren einer Festa di San Michele, der Molo

Audace ist heute noch gesperrt. Wandern über San Giusto, Piazza Ponterosso, Schläfchen an der Pescheria, abends die steile Trambahn nach Opicina. Eine Trattoria mit Garten wird uns empfohlen, wir finden sie in einer Straßenbeuge, netter Service mit Papagei, Pizzen, Zurückwandern zur Bushaltestelle, noch ein Spritz in einer lebhaften Bar, dann kommt der letzte Bus nach Borgo Grotta Gigante doch noch pünktlich um 21:35.

1.10. Frühstück in Milic's neuer Betonhalle, eine korrekt ausgefüllte Rechnung, leicht bewölkt und warm, es gibt keine Probleme bei der rauschenden Abfahrt nach Triest, vorbei am Faro per i Caduti del Mare von 1927, obendrauf eine tolle Figur. In der Stadt schlängeln wir uns durch die vielen abgestellten Roller, der breite Molo Audace ist offen und gibt uns einen freien Blick auf Stadt und Hügel, bis Miramare. Auf den Radweg nach Barcola, schöne Promenade mit Sportlern und Rentnern, die JH beim Schloß könnte man mal probieren. Sonne am Schloß, eine Katze promeniert auf dem Sims. Dante's Profil ist immer noch im Tunnel zu sehen, Aussicht auf die Muschelbänke, Einkaufen und steile Abkürzung in Sistiana, auf den großen Parkplätzen jetzt kein Mensch, Rast am Kiesstrand und ein Bad in den Wellen. Der Rilke-Weg läuft oben an den Klippen entlang, nichts für uns. Schloß Duino mit anregenden persönlichen Briefen („kein Priester, welchen Glaubens auch immer...“), vor und nach Monfalcone viel Verkehr, da müssen wir durch, zuletzt auf kleineren Straßen und mit Radweg nach Grado. Vollständig hergerichtet, eine Mischung aus Luxus und altem Stadtkern, geschützt durch eine Diga. Es gibt auch ein Biohotel, schön gelegen ist das Hotel Marin mit Meerblick. Abendessen mit Nudeln neben Angebern (ca 70km).

2.10. Früher Regen auf dem Vordach, die Müllabfuhr lärmt. Frage des Tages: wann ist die richtige Abfahrtszeit? Ist 8:30 zu früh? Wieviel Aperol Spritz ist bekömmlich? Eine Runde durch die Stadt, Basilika aus dem 6. Jhd mit unterschiedlichen antiken Säulen. Drinnen in der großen Kirche eine kleine Gruppe von aufrechten Frauen beim lauten Morgengebet. Auf der Diga bis zum Strand, die neuen Platten aus Rosso Verona werden dem Seewasser nicht lange standhalten; Wielange noch Grado? Im feuchten Sand keine Lust auf ein Bad, aber die Sonne kommt schon wieder durch. Auf dem Damm Richtung Aquileia ist schon eine Spur für den Radweg angeschüttet, noch aber geht es schmal am Straßenrand entlang, nicht zuviele Autos. Der Campanile von Aquileia leuchtet von weitem, Platanen und Zypressenalleen, vor der Kirche Ausgrabungsfelder und Steingruppen („lapidario“). Drinnen sprechen die Mosaiken aus einer frühen Christenzeit zu uns, Menschen und Boote zwischen Fischen und Seegetier - sehr schön. Nochmal Landstraße bis Cervignano, Einkaufen im Coop, ein freundlicher Schwarzer, Tickets und Zug klappen sehr gut. Wir fahren bis Santo Spino, dort gleich beim Bahnhof nach Süden, Rast auf einer Wiese unterm Damm, Sonne und Gegenwind, lustige Typen in einer Bar. Viel Soja und Mais, wir erreichen die lange Pineta von Jesolo, noch nicht ganz verlassen um diese Zeit, unser Hotel liegt am anderen Ende. In die empfohlene Pizzeria passen wir nicht hinein, also ins White Horse, für die Verhältnisse hier auch ganz gut (65 km).

3.10. Sonnenaufgang zwischen Hochhäusern, die Espressomaschine mit vielen Programmen, Mutter und Tochter aus dem Hotel verabschieden uns nachdenklich und bewundernd, ein kurzes Lied und wir verlassen die 480 Hotels von Jesolo Lido und radeln an der Lagune entlang zur Punta Sabbioni, mehrere Beobachtungstürme aus der Weltkriegszeit, das alte Fort bleibt aber versteckt. Ein Schiff steht schon zur Überfahrt auf den Lido bereit. Einkaufen und viel gediegenes Leben auf der Hauptstraße, Blick hinüber nach Venedig, wo die vorbeigleitenden Kreuzfahrtschiffe die Gebäude der Stadt überragen. 1 km südlich auf der Straße an der Lagune ein schöner Obstladen, Radweg und Park, Rast an der Lagune. Nach ca 2 km wechseln auf die Meerseite, Damm mit Radweg, Ristorante Murazzi, Felsen und Treibholz, zuletzt ein Stück Strand, Baden im etwas trüben Meer. Auf Pellestrina viel Sonne, diesmal ist hier mehr los als voriges Jahr, es gibt sogar Eis und Caffè, wieder glatt aufs Schiff, wir gleiten an den Murazzi vorbei, Wochenendtrubel auf der Piazza in Chioggia, Abendessen beim Freund des Wirts. Diesmal bekommt Richard das Einzelzimmer (ca 50 km).

4.10. Sonntag, nett hergerichtetes Frühstück in unserem kleinen Hotel, die Bahntickets von Tagwerk sind noch nicht da (die Geschichte bleibt auch später noch mysteriös). Gisela fährt zurück auf den Lido, wir anderen suchen den Weg aus Chioggia hinaus an den Bacchiglione, der Hotelier erwartet uns schon an der Straße und so muß Richard nicht ohne seine guten Schuhe heimfahren. Zwischen den beiden Flußarmen ein Radweg, später am linken Ufer immer weiter bis nach Padova, von der Dammkrone Einblicke ins Leben der Leute. Sonntag der Angler: früh einen guten Platz am Wasser ansteuern, auch knapp an den Radlern vorbei, Gerätschaften auspacken und aufbauen, alles in dunkelgrüner Tarnfarbe,

dazu gehört ein bequemer Stuhl. Danach konzentriert angeln - wir merken nichts von einem Fang. Mittags kommen die Familie und Freunde dazu, Grillfeuer werden entfacht und auch Grillgut zubereitet - wo immer das herkommt. Wir radeln weiter auf schmalen Dammwegen, Kaffee mit Typen von der Lega Nord, mittags an der Kirche von Pontelongo. Später entspannte Einfahrt in Padova, viel Andrang bei Sant Antonio, der weite Prato della Valle. Es bleibt nichts übrig als die Tickets nochmal zu kaufen, ausgedehntes Abendessen, um die Räder draußen kümmert sich ein Bewacher. Nach einer kurzen nicht sehr erholsamen Nacht im Zug steigen wir früh am Münchner Hauptbahnhof aus (ca 65 km).

Eine schöne Fahrt und ein Sommer sind zu Ende gegangen.

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

Anhang

Beiträge zur Fahrradtechnik, von Jörg Penninger

1) Aus 27 mach 45 Gänge

(Erlebnis bei der Tagwerk-Friaul-Reise im September 2009, die bei mir leider schon nach drei Tagen endete).

Bei dieser Reise habe ich mich ja sehr bald als Technik-Optimierer geoutet. Doch das hat auch seine Tücken! Beim Radeln hatte ich gesehen, dass Gisela ihre Handgelenke des öfteren ausschüttelte. Da ist doch etwas nicht in Ordnung! Schnell stellte ich fest, dass sie ihre Handgelenke nach unten abknickte. Dabei wird der Karpaltunnel eingeeengt und Adern und Nerven gequetscht; kein Wunder, dass das nach einiger Zeit schmerzt. Wir haben uns dazu unterhalten. Sie hatte sogar Ergogriffe (die mit einer kleinen Handauflage), aber sie waren nach unten verdreht und nützten deshalb nichts. Ich habe ihr versprochen, sie bei der nächsten Pause wieder hoch zu drehen.

Die Pause kam einige Zeit darauf, da Giselas Schaltung nicht richtig funktionierte. Michael und Gisela haben sie in Gemeinschaftsarbeit neu zusammen gesetzt und justiert. Während dieser Zeit schaute ich mir die Räder an und da sah ich eines, dessen Ergogriffe nach unten verdreht waren. Ah, da kann ich Giselas Griffe gleich richten. Doch kaum war der erste Griff eingestellt, fragte mich Inge: "Was machst du da?" Und erschrocken stellte ich fest, dass das Inges Rad war; das von Gisela wurde ja gerade repariert. Natürlich habe ich mich entschuldigt und das Missverständnis erklärt. Inge war es sogar ganz recht, dass ich ihre Griffe wieder richtig einstellte.

Etwas später - als mir der Vorfall nochmal durch den Kopf ging - bin ich richtig erschrocken. Das war so eine Gelegenheit, bei der man schnell in den Ruf kommen kann: "Wenn der Jörg dabei ist, müsst Ihr auf eure Räder aufpassen. Sonst baut er euch aus 27 Gängen 45, obwohl ihr mit den 27 ganz zufrieden wart". - Auch Hilfsbereitschaft kann zu unliebsamen Folgen führen.

PS! Besser als die einfachen sind festschraubbare Ergogriffe; diese können sich nicht verdrehen, z.B. Rose-Versand Ergon GP1, BN 523053-1 Euro 27,95. Die Griffe gibts auch mit Hörnchen.

Mein Internet-Adresse fürs Fahrrad ist: <http://www.radtipps.de>. Unter "Radkauf" findet man dort auch Hinweise zur Ergonomie am Fahrrad.

2) Licht am Fahrrad

Die gesetzlichen Vorschriften sind in der Straßen-Verkehrs-Zulassungs-Ordnung ==> StVZO §67 zu finden. Alle lichttechnischen Einrichtungen müssen ein Prüfzeichen (~~~K....) tragen, am Fahrrad befestigt sein und (auch am Tag) funktionieren. Kurz gefasst sind das:

1. Rückstrahler

- vorne:**
- 1 weisser Rückstrahler
 - (erlaubt sind weitere weisse Rückstrahler).
- hinten:**
- 1 kleiner roter Rückstrahler, tiefer als 60 cm (an Strebe oder Schutzblech befestigt) und
 - 1 roter Großflächen-Rückstrahler "Z" (meist am Gepäckträger befestigt)
- seitlich:**
- 2 gelbe Rückstrahler je Pedal und
 - 2 gelbe Speichen-Rückstrahler je Rad oder/ und
 - weisse Reflexschichten auf beiden Seiten je Felge oder Reifen oder/ und
 - weisse Speichenreflektoren an jeder Speiche ~)
 - (erlaubt sind weitere gelbe Reflektoren).

2. Lichtanlage

- Stromerzeuger: - 1 Lichtmaschine/ Dynamo 6V/ 3W,
- (erlaubt ist eine zusätzliche Batterie 6V (für Dauerbeleuchtung)).
- hinten: - rote Schlussleuchte, höher als 25 cm,
darf in roten Rückstrahler eingebaut sein, mit dem Scheinwerfer geschaltet.
- (erlaubt ist eine zweite rote Schlussleuchte mit Standlicht.
Sie muss getrennt zu schalten sein).
- vorne: - 1 Scheinwerfer 6V/ 2,4W.
Nach 5m muss die Mitte des Lichtkegels auf halber Höhe sein.
- (erlaubt ist 1 zusätzlicher Batterie-Scheinwerfer)
(Auskunft des zuständigen Bundes-Ministeriums BMVBS)
- Ausnahme: Rennräder unter 11 kg dürfen anstelle der o.g. Lichtanlage für vorne und hinten je eine Batterieleuchte benutzen.
Diese müssen am Tag mitgeführt und in der Nacht am Rad befestigt werden.
Die Vorschriften für die Rückstrahler gelten aber trotzdem!
- Hinweis 1 Ein Nabendynamo ist problemlos. Er kostet zwar mehr, aber er hat einen besseren Wirkungsgrad als die billigen Seitendynamos. Er ist immer sauber justiert (das Hauptproblem beim Seitenläufer). Außerdem ist er kaum schwerer als eine einfache Nabe + Seitendynamo. Bei Regen, Schmutz, Eis und Schnee rutscht er nie durch. Bei einem Scheinwerfer mit Sensorschalter brauchen Sie nicht einmal das Licht ein- oder auszuschalten. Für Kinder und Jugendliche ist das die einzig vernünftige Lösung. Ich empfehle derzeit den Shimano DH-3N80, Rose-Versand BN656368-1 Euro 71,--. Er hat niedrige Leerlaufverluste und einen hohen Wirkungsgrad.
- Hinweis 2 Standlicht ist bei allen modernen Leuchten enthalten, bzw. als Option erhältlich. Ich empfehle den Busch&Müller IQ Cyo R, Rose-Versand BN 1080438-1 Euro 81,90.
- Hinweis 3 Am Lenker befestigt, leuchtet der Scheinwerfer weniger weit als an der Gabelbrücke/ am Kotschützer befestigt. Da moderne Scheinwerfer eine deutliche Hell-Dunkel-Grenze haben, ist es sinnvoller, diese waagrecht einzustellen (gut zu erkennen, wenn man auf eine Mauer zufährt). Damit sieht man sehr weit voraus und kann auch seitlich herein hängende Zweige erkennen. Auch sollte man von Autofahrern besser gesehen werden.
- Hinweis 4 Am Körper sind beliebige Licht technische Einrichtungen erlaubt, sogar Blinklicht (obwohl das gegenüber dem Nachfahrenden eine Gemeinheit ist).
- Hinweis 5 Speichenreflektoren sind in der StVZO nicht erwähnt. Die 3M-Speichensticks werden deshalb mit einer Sonderzulassung des KBA (~~~K560) angeboten.